

A woman with long dark hair and blue eyes is the central figure. She has a red streak of makeup on her right cheek and is holding a red lipstick to her lips. She is wearing a dark, ornate, patterned costume with a high collar. In her left hand, she holds a dagger. The background is dark, and the lighting is dramatic, highlighting her face and the details of her costume.

THEATER FREIBURG

**DIE
BARTHOLOMÄUS
NACHT**

BZ-Kultur

Eine Bühne fürs Theater



badische-zeitung.de/kultur

Ob auf der Bühne, im Studio oder irgendwo:
Theater ist die Faszination vom spielenden Menschen.
Doch ist der Vorhang zu, sind alle Fragen offen. Sagt Brecht.
Wir geben täglich Antworten. Und stellen neue Fragen.

Badische  **Zeitung**

Uraufführung

Die Bartholomäus- nacht

Text von Jan Czapliński und Michael Billenkamp nach Motiven von
Alexandre Dumas

Premiere am 25. Januar 2019, Großes Haus
Aufführungsdauer ca. 3 Stunden, eine Pause

Lukas Hupfeld // Rosa Thormeyer // Martin Hohner



Uraufführung

DIE BARTHOLOMÄUSNACHT

Text von Jan Czapliński und Michael Billenkamp

nach Motiven von Alexandre Dumas

Katharina von Medici

König Karl IX., ihr Sohn

Heinrich von Anjou, ihr Sohn

Margarete von Valois, ihre Tochter

Claudia, ihre Tochter

Heinrich II. / Admiral de Coligny

Heinrich de Guise

Johanna von Navarra / Nostradamus

Heinrich von Bourbon, ihr Sohn

Carolina, Karls Geliebte

La Môle, Margaretes Geliebter

Anja Schweitzer

Martin Hohner

Lukas Hupfeld

Rosa Thormeyer

Stefanie Mrachacz

Hartmut Stanke

Henry Meyer

Janna Horstmann

Thieß Brammer

Angela Falkenhan

Tim Al-Windawe

Regie Ewlina Marciniak **Bühne** Anna Królikiewicz **Kostüme** Konrad Parol

Musik Janek Duszyński **Licht** Lothar Baumgarte **Choreografie** Izabela Chlewińska

Dramaturgie Michael Billenkamp, Jan Czapliński

Regieassistenz und Abendspielleitung Benedikt Arnold **Inspizienz** Arno Fliegauß

Ausstattungsassistenz Pia Salecker, Ann-Marie Najderek **Probenübersetzung** Marek Jera

Technische Einrichtung Felix Klemp **Beleuchtung** Stefan Meik **Ton** Joscha Muschal **Maske**

Lili Gurdiel, Wiolina Minchev, Janina Rudelbach, Romy Voigtsberger **Requisite** Franziska

Natterer **Regiehospitantz** Tobias Graupner **Textlektorat** Andreas Volk

Leitung der Abteilungen

Technische Direktion Beate Kahnert **Werkstätten** Alexander Albiker **Referentin der**

Technischen Direktion Anne Kaiser **Bühnentechnik** Stefan Lux **Beleuchtung** Stefan Meik

Dekoration Klaus Herr **Malsaal** Christoph Bruckert **Maske** Michael Shaw **Requisite**

Eva Haberlandt **Rüstmeister** Raphael Weber **Schlosserei** Bernd Stöcklin **Schneiderei**

Jörg Hauser **Schreinerei** Wolfgang Dreher **Theaterplastik** Reinhard Pilardeaux **Tontechnik**

Jonas Gottschall **Instandhalter** Alfred Manger

„GOTT IST MIT UNS“ – DIE BARTHOMLÄUSNACHT

Als am 18.08.1572 der 19-jährige Heinrich von Navarra und die gleichaltrige Margarete von Valois in Paris vor den Traualtar traten, verband eine ganze Nation die Hoffnung auf dauerhaften Frieden mit dieser Ehe. Der seit zehn Jahren währende Glaubenskrieg zwischen Katholiken und Protestanten hatte ganz Frankreich tief gespalten und das Land an den Rand des Ruins geführt. Eingefädelt hatte diese Verbindung zwischen dem protestantischen Heinrich und der katholischen Margarete Katharina von Medici. Ihr Ziel war es, mit dieser Heirat die beiden verfeindeten Parteien endlich zu versöhnen, Frankreich nach Innen und Außen zu stabilisieren und vor allem auch das Anrecht auf Frankreichs Thron dauerhaft für ihre Familie zu sichern. Doch Katharinas riskanter Plan, der nicht nur beim Papst in Rom, sondern auch bei vielen aus ihrem eigenen Lager auf wenig Gegenliebe stieß, scheiterte nach nicht einmal einer Woche. Der Anführer der Protestanten, Admiral de Coligny, wurde das Opfer eines Attentats und da sich zum Zeitpunkt der Heirat Tausende von Protestanten in Paris aufhielten, fürchtete man im Louvre einen möglichen Racheakt. Aus der Sicht Katharinas und ihres Sohnes, König Karl IX., galt es, den Protestanten zuvor zu kommen, und so geriet die Nacht zum 24.08.1572 – dem Tag des Hl. Bartholomäus –

zur vielleicht dunkelsten Stunde in der Geschichte Frankreichs. Ausgehend von Paris wurden in den folgenden Tagen im ganzen Land mehr als zwanzigtausend Menschen, darunter unzählige Frauen und Kinder, in einem Blutausch teils bestialisch ermordet. Was diesem Pogrom folgte, waren weitere zwanzig Jahre eines brutalen Bürger- und Glaubenskriegs, ehe es Heinrich von Navarra, dem späteren König Heinrich IV., gelang, das Land endlich zu befrieden. Die Ereignisse dieser Nacht, das Schicksal Heinrichs und vor allem Margaretes, die Rolle Katharinas von Medici und ihres Sohns Karl IX, sie alle haben Künstler und Historiker gleichermaßen zu immer neuen Interpretationen angeregt. Ewelina Marciniak konzentriert sich in ihrer Bearbeitung dieses Stoffes aber nicht alleine auf die Ereignisse jener Nacht, sondern sie befragt im ersten Teil des Abends vor allem die Vorgeschichte, die dem Massaker vorausging. Sie beginnt im Jahr 1559 und dem Tod Heinrich II., dem Ehemann von Katharina von Medici und Vater von Karl IX. und Margarete. Sie zeigt wie ausgehend von innerfamiliären Streitigkeiten und Rivalitäten, gepaart mit Machtgier, Neid und Eifersucht, Intrigen angezettelt werden, die im zweiten Teil des Abends dann erst in der Hochzeit und nach dem Mord an Admiral de Coligny

schließlich im Gemetzel der Bartholomäusnacht münden.

Sie führt vor Augen, was passiert, wenn Religion und die Unterschiedlichkeit von Religionen nur als Vorwand und zur Manipulation von politischen Entscheidungsträgern missbraucht werden, um nicht nur Andersdenkende auszugrenzen, sondern um vor allem die eigenen Interessen, den persönlichen Machtanspruch zu legitimieren und diesen mit Gewalt und einem „Gott ist mit uns“ durchzusetzen.



*Lukas Hupfeld // Martin Hohner // Henry Meyer //
Tim Al-Windawe // Angela Falkenhan*



Martin Hohner // Tim Al-Windawe // Hartmut Stanke // Thieß Brammer // Rosa Thormeyer



Angela Falkenhan // Henry Meyer // Lukas Hupfeld // Stefanie Mrachacz // Anja Schweitzer

Thieß Brammer // Rosa Thormeyer







1517

Luther schlägt seine 95 Thesen an das Tor der Wittenberger Schlosskirche.

1520

In Lyon, Avignon und der Dauphine fallen Anhänger Luthers auf.

1523

Märtyrer der Reformation auf französischem Boden ist Jean Vallier (oder Valières), der am 08.08. in Paris verbrannt wird. Louis de Berquin (geb. 1489), ein Übersetzer von Schriften Luthers, wird verhaftet. Lefèvre veröffentlicht eine Übersetzung des Neuen Testaments nach der Vulgata ins Französische.

1524

Das Parlament als oberste Gerichtsinstanz ordnet per Beschluss vom 20.03. an, dass die „Lutherischen“, wie es die Protestanten noch nennt, als „blasphemeurs“ mit dem Tode durch Verbrennen zu bestrafen seien.

1525

Es kommt zu ersten systematischen Verfolgungen. Der König erhält vom Papst eine Unterstützungssumme von 1,3 Millionen Pfund und verspricht dafür, die Ketzler auszurotten. Alle lutherischen Werke müssen eingesammelt und vernichtet werden.

1529

Auf dem Reichstag zu Speyer führt der „Protest“ (gegen eine Entscheidung, die ihrem Glauben, dem Gehorsam gegenüber Gott und ihrer Verantwortung vor den Untertanen widersprach) von sechs Fürsten und Vertretern von 14 Städten zum Namen „Protestanten“, was eigentlich „die Protestierenden“ in einer heutigen grammatischen Form heißen müsste.

1533

Die von Calvin miterfasste Eröffnungsrede des erst 24 Jahre alten Rektors der Sorbonne, Nikolas Cop, zwingt ihn und Calvin zur Flucht aus Frankreich.

FRANKREICH UND DAS ZEITALTER DER RELIGIONSKRIEGE

1535

Calvin in Basel. Die „Institutio“ entsteht. Mit ihr wollte Calvin versuchen, die verfolgten Protestanten vor ungerechten Anschuldigungen und Gleichsetzungen etwa mit den Wiedertäufern zu bewahren.

1551

Zahlreiche Prediger, die in Genf gelernt haben, kehren nach Frankreich zurück. König Heinrich II. entreißt dem Kaiser die Reichsstädte Toul, Metz und Verdun. Das Edikt von Châteaubriand verbietet die Ausübung des reformierten Glaubens bei Todesstrafe und verlangt von jedem, der in den Staatsdienst treten will, einen Eid auf den katholischen Glauben.

1553

Heinrich von Navarra, der spätere Heinrich IV., wird geboren.

1557

Kraft einer päpstlichen Bulle wird die Inquisition in Frankreich eingeführt. Die Refor-

mation gewinnt an Attraktion, und von jetzt an nennt man die Reformierten verächtlich „Huguenots“. Die genaue Herkunft dieses Ausdrucks ist bis heute nicht vollständig geklärt. Zum einen führt man das Wort auf den Genfer Bürgermeister Hugues zurück, nachdem man die dortigen Protestanten spöttisch genannt habe. Zum zweiten vermutet man, dass es einen Geheimbund gab, der sich nach Hugo dem Kapetinger benannte. Zum dritten wird erklärt, dass sich das Wort aus dem Schweizerischen „Eidgenossen“ hergeleitet habe, freilich in einer verderbten Sprachform, nachdem diese sich gegen die Herzöge von Savoyen erhoben.

1559

10.07.: Tod Heinrichs II. bei einem Turnier.

1560

Admiral de Coligny und Johanna von Navarra bekennen sich öffentlich zum evangelischen Glauben. Daher findet die Reformation immer mehr Zulauf und wird als ernste Gefahr betrachtet.



Fra Angelico VERKÜNDIGUNG (ca. 1449)

Am 05.12. stirbt Franz II. an einer Ohrenentzündung, sein Bruder Karl IX. wird im Alter von zehn Jahren Thronfolger.

1561

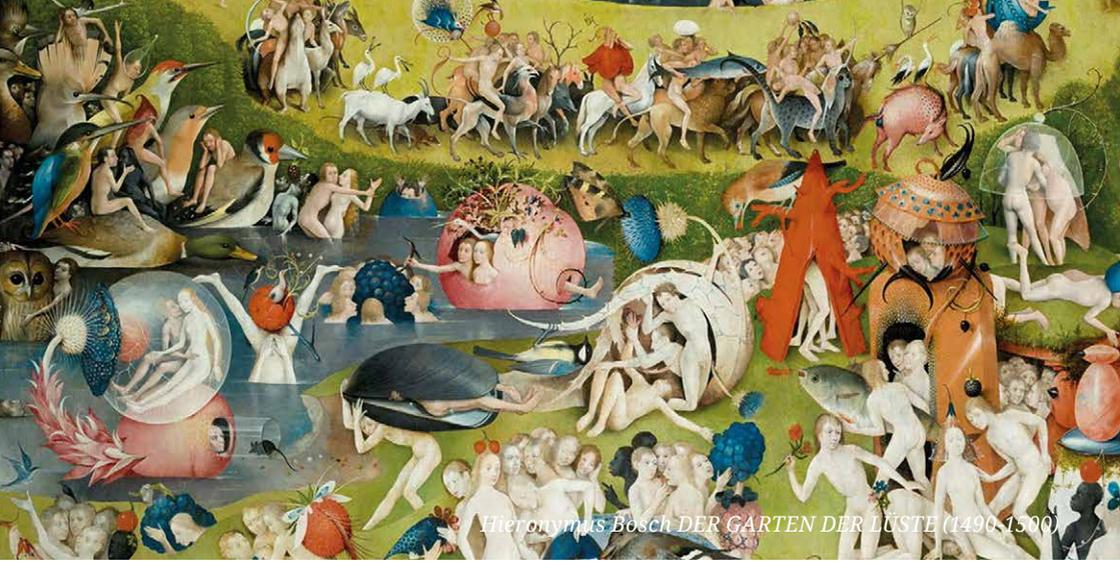
Im von Katharina von Medici angeregten Glaubensgespräch von Poissy (09.09-18.10.) soll der Konflikt gütlich beigelegt werden. Ursprünglich sollte nach ihrem Vorschlag anstelle dieses bloßen Austausches ein Konzil zusammentreten, doch der Papst erteilte nicht die Genehmigung.

Katharina war den Guise nicht gewogen, da sie ihr eine zu starke Konkurrenz zu sein schienen, duldeten sie aber. Näher als die Guise standen ihr anfänglich die Bourbonen Anton von Navarra, Vater des späteren Heinrich IV., und Ludwig von Condé, die auch in der Thronfolge auf den ersten Plätzen rangierten. Beiden diente ihre religiöse Paktierung nur als Sprungbrett, ihre eigene Stellung zu stärken, doch keiner von beiden war besonders vermögend. Ganz zu Anfang war der reformierte Glaube Privatsache und unpolitisch, später wurde er zunehmend sozialpolitisch und dann nationalpolitisch.

1562

Am 27.01. wird in St. Germain-des-Prés ein Toleranzedikt („Januaredikt“) zwischen Katholiken und Protestanten vereinbart. Die Protestanten dürfen Gottesdienste feiern, jedoch noch nicht in eigenen „Temples“, wie Coligny forderte. Für die fanatischen Katholiken ist dieses eingeschränkte Zugeständnis Katharinas jedoch immer noch zu viel. Das Massaker von Vassy am 01.03. macht die Friedenshoffnungen zunichte. Der Herzog de Guise befindet sich dort mit großem Gefolge auf der Durchreise. Als er vernimmt, dass in einer Scheune ein Gottesdienst abgehalten werde, ist er neugierig, ob sich daran nicht etwas ändern ließe. Als sein Vorbote mit sieben Soldaten durch eine offene Tür in die Scheune dringt, sagt der Pastor nur: „Setzen Sie sich doch bitte, meine Herren.“ Doch an freiem Austausch ist hier niemand interessiert, deswegen rufen die Eindringlinge nur aus: Verdammt, man sollte alle hier umbringen!

Da bemerken die Gläubigen in der Scheune auch, dass draußen etwas gegen sie vorbereitet wird. Im Nu werden sie nach draußen ge-



Hieronymus Bosch DER GARTEN DER LUSTE (1490-1500)

zwungen, wo sie zwischen den Soldaten Speißruten laufen müssen. Die auf das Scheunendach flohen, werden von den Arkebusieren erschossen. 45 Personen sterben in diesem Gemetzel sogleich, achtzig bis hundert bleiben noch schwerverwundet zurück. Der Herzog wird beim Einzug in Paris wie ein Held empfangen, doch Condé und Coligny rufen nun zu den Waffen.

Der erste Religionskrieg (1562-63) bricht im März aus.

Die Zahl der Hugenotten schwoll mächtig an.

Calvin kritisierte ihr offenes, psalmensingendes Auftreten in den Städten und wollte Provokationen auf jeden Fall vermeiden.

Anton von Navarra kehrte sich unterdessen wieder vom reformierten Glauben ab, da er ihm nicht die erhoffte Stärkung in der Politik Frankreichs beschert hatte. Bei der Belagerung von Rouen fand er den Tod.

1563

Bei der Vorbereitung der Belagerung von Orléans erschoss Jean Poltrot de Meré, der selbst erst kurz davor zu den Protestanten übergelaufen war, Franz von Guise. Entsetzt

sagte dazu Coligny: „Das ist das größte Unglück, das diesem Königreich, der Kirche Gottes und insbesondere mir und meinem ganzen Hause hat widerfahren können.“

Dadurch aber wird das Ende des Krieges herbeigeführt. Katharina wird dennoch arg bedrängt: Die Engländer drohen mit Truppenwerbungen, Kaiser Ferdinand will Toul, Metz und Verdun zurückhaben, im Lande herrscht immer noch Geldnot. Daher schließt sie mit Condé am 12.03. Frieden in Orléans, der durch das Edikt von Amboise am 19.03. gefestigt wird. Freie Religionsausübung für den Adel und seine Untertanen; der Protestantismus sollte bleiben dürfen, wo er bis zum 07.03. gestanden hatte, darüber hinaus wurde er in jedem Amtsbezirk zugelassen außer Paris.

Katharina regiert ohne Grundsätze, nur im Hinblick auf Machterhalt. Sie wusste wahrscheinlich, dass die Protestanten nie ohne Gewalt weiter vorankämen, aber auch, dass die katholische Seite mit Gewalt keinen Sieg erringen würde.

Die Ermordung Franz von Guise verfeindete die Guise der Familie Coligny aufs Schärfste.

Nicht einmal dann, als die Unbeteiligtheit Colignys erwiesen ist, nehmen die Guise ihren Hass zurück.

1564

Tod Calvins.

1567

Die Protestanten greifen zu den Waffen und rufen den zweiten Religionskrieg hervor.

1568

23.03.: Der Friede von Longjumeau bringt den Hugenotten weitere Zugeständnisse, liefert sie aber wegen mangelnder Erfahrung Condés bei den Verhandlungen der Gnade ihrer Feinde aus, was zum dritten Religionskrieg führt.

1570

Der Friede von St. Germain-en-Laye brachte den Protestanten den größten Gewinn: Völlige Amnestie, alle Verurteilungen seit Heinrich II. wurden annulliert, alle Betroffenen in ihre alten Ämter eingesetzt. Zu uneingeschränkter Kultfreiheit hatte man sich wiederum nicht durchringen können. Der Adel genoss generelle Gottesdienstfreiheit.

1572

Am 03.03. trifft Johanna von Navarra in Blois ein, wo ihr Sohn Heinrich mit der Prinzessin Margarete von Valois verheiratet werden soll. Am 11.04 wird der Heiratsvertrag unterzeichnet. Die Heirat Heinrichs mit Margarete von Valois am 17.08. soll vor der Kirche stattfinden, da er ja nicht an einer Messe teilnimmt. Am 09.06. stirbt Johanna von Navarra. Ein Giftmord wird dahinter vermutet. Am 07.07. treffen der junge König von Navarra, Coligny und Heinrich von Condé in Paris ein. Während die Hochzeitsfeierlichkeiten noch andauern,

bereitet Coligny einen Feldzug in die Niederlande vor. Doch Katharina ist außer sich ob dieses Abenteuers und wendet sich wieder den Guise zu, um die Pläne des Admirals gegen die Großmacht Spanien zu verhindern und ihn loszuwerden.

21.08. Attentat auf Admiral de Coligny, dem Anführer der Protestanten. In die Vorbereitungen zur Bartholomäusnacht wird Margarete von Valois nicht einbezogen, da sie mit einem Protestanten verheiratet ist. Ihr frisch angetrauter Mann erhält Wachen unter dem Vorwand, die Guise möchten ihm etwas antun. So erlebt der spätere König von Frankreich das Massaker mit und kann doch nicht helfen oder warnen. Heinrich von Navarra wird nachts zum König gerufen. Als seinem Gefolge der Zutritt verwehrt wird, ahnt er Schlimmes. Der Herzog von Guise verlässt im selben Augenblick den Palast, um dem Stadthauptmann zu befehlen, er solle mit 1.500 Mann in den Faubourg St. Germain gehen, damit auch den dortigen etwa 2.000 Hugenotten der Garaus gemacht werde. Es besteht strikte Anweisung, dass nichts unternommen werde, ehe nicht der Tod des Admirals gesichert sei.



24.-25.08. Bartholomäusnacht: In Paris sterben rund 4.000 Protestanten durch die Hand fanatischer Eiferer und beutegieriger Herumtreiber. Nachfolgende Massaker in Meaux, Lyon, Troyes und Orléans. Admiral Gaspard de Coligny, Seigneur de Châtillon, hat sich im Gebet vor sein Bett gekniet. Ein böhmischer Schächter fñgt ihm zwei Schwertstiche bei und schlägt ihm dann das Schwert über den Kopf. Noch lebend krallt sich der Admiral, den die Schergen aus dem Fenster werfen wollen, so an das Sims, dass es mit abreißt. Der Herzog von Guise wischt ihm das Blut aus dem Gesicht, um zu erkennen, ob er es sei, den er vor sich habe und traktiert den Leichnam dann mit Fußtritten. Später schneidet man ihm noch die Geschlechtsteile und den Kopf ab. Im Louvre sieht der König selbst mit an, wie die protestantischen Edelleute niedergemetzelt werden. Als mit den Glocken um drei Uhr zum allgemeinen Gemetzel geläutet wird, wird die Verwirrung so groß, „dass

jeder töten konnte, ob von der Religion oder nicht, wenn nur etwas dabei zu holen war, so dass selbst manche Papisten ihr Leben lassen mussten und sogar manche Äbte und hohe Geistliche, nur damit ihre Pfründen in neue Hände kamen.“ Natürlich wurden Frauen und Mädchen zuerst missbraucht, Kleinkinder wurden an Seilen durch die Straßen gezerrt. Nur einige wenige hugenottische Adelige konnten entkommen, gnadenlos verfolgt von Guise, Aumale und dem Ritter von Angoulême.



Édouard Bernard Débat-Ponsan:
UN MATIN DEVANT LA PORTE DU LOUVRE (1880)

Am Morgen des 25. hebt die Hysterie von neuem an, weil man auf dem Friedhof des Hlg. Innozenz einen blühenden Weißdornstrauch erblickte und das als Billigung Gottes auslegte. Der König gibt Befehl, das Morden einzustellen, was für ihn nicht ganz ungefährlich ist. Doch am Dienstag, den 26., billigt er auf einem Gerichtstag im Parlament das Massaker.

Am Abend des 25. sieht man die Königin bei einer Runde durch die Stadt. Der König besieht sich einige Tage später den Leichnam de Colignys und tadelt die Soldaten, die sich vor dem Leichengeruch ekeln, „denn der Geruch eines Feindes ist ein feiner Geruch.“

Am 30.08. erst wird dem Morden endlich Halt geboten. So schwer dieser Schlag auch für die Reformierten in ganz Frankreich war, so traf er sie doch nicht tödlich. Nur eines änderte sich: Fortan werden die monarchistisch gesinnten Protestanten zu Republikanern, wenn sie auch noch nicht die Institution des Königtums selbst verwerfen. Nach dem Schrecken

greifen die Protestanten zu den Waffen, der vierte Religionskrieg bricht aus, der bis 1573 dauert.

1573

Während sich im Süden nun vermehrt ein protestantischer Staat im Staate bildet, wird aus Paris berichtet, dass der König wegen des Massakers immer mehr dem Wahnsinn verfällt. Im Juli gesteht Karl IX. im Frieden von La Rochelle und Edikt von Boulogne den Protestanten Gewissensfreiheit, Zutritt zu allen Ämtern, Hausgottesdienste zu.

1574

Karl IX. stirbt am 30.05., und sein Bruder, Heinrich von Anjou, besteigt als Heinrich III. von Frankreich den Thron.



Regie

Ewelina Marciniak, geboren 1984 in Duszniki Zdrój, ist eine polnische Regisseurin. Sie studierte European Studies und Theaterwissenschaft an der Jagiellonian Universität sowie Regie an der Theaterakademie in Krakau. Sie inszeniert an wichtigsten Theatern Polens. Mariciniaks Regiearbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet. Sie erhielt den Preis für die beste Inszenierung und Regie des 18. Wettbewerbs für Performance und polnische zeitgenössische Kunst, den Grand Prix der 9. nationalen Gesamtschau des modernen Monodramas, den Trójka Radio Talent Award sowie den renommierten Polityka Passport in der Kategorie Theater. Ihre Inszenierung AMATORKI wurde zum Strasbourg Festival, zum The Boska Komedia Festival in Krakau sowie zum Divine Comedy Festival eingeladen. DIE BARTHOLOMÄUSNACHT ist Ewelina Marciniaks zweite Arbeit am Theater Freiburg

Bühne

Anna Królikiewicz, 1970 geboren, ist bildende Künstlerin, Professorin und arbeitet an der Akademie der feinen Künste in Danzig. Sie leitet das Institut für Malerei an der Akademie und unterrichtet an der Formenschule in Posen. Zwischen 2001 und 2003 lehrte sie an verschiedenen Instituten der Bilkent Universität in Ankara. 2008 und 2009 hielt sie Vorträge an den Kunstakademien in Perugia und Mailand. Ihr künstlerischer Fokus liegt auf großformatigen Gemälden und Installationen. Sie schreibt und publiziert darüber hinaus auch Kunstbücher – ihre eigene Monografie erscheint im Oktober 2019. Sie nahm an mehreren Gruppenausstellungen teil, hatte zahlreiche Einzelausstellungen und zeigte ihre Arbeiten in Galerien in New York, Istanbul, Ankara, Kiel, Brüssel. Sie interessiert sich für alle Aspekte, die mit dem menschlichen Körper und der Fragilität des Gedächtnisses verbunden sind, und befasst sich in ihren jüngsten Arbeiten mit den Fragen der Geschmacksphysiologie, der Sprache der Sinne und der Synästhesie. DIE BARTHOLOMÄUSNACHT ist ihre erste Zusammenarbeit mit Ewelina Marciniak.

Kostüme

Konrad Parol ist Modedesigner und Kostümbildner. Darüber hinaus ist er Gründer der Modetags Konrad Parol und BLGR. Er arbeitete mit den wichtigsten polnischen Theatermacher_innen zusammen, u. a. regelmäßig mit Maja Kleczewska. Er hat in den vergangenen Jahren für zahlreiche Schauspiel- und Opernproduktionen im In- und Ausland die Kostüme entworfen, u. a. von der Polnischen National Oper in Warschau bis zum Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Choreografie

Izabela Chlewińska ist Tänzerin, Choreografin, Musikerin und Pädagogin. Ihre Tanzstücke OPHELIA IS NOT DEAD, TRALFAMADORIA und DEHUMANIZED PROJECT NR 1 hat sie in Deutschland, Mexiko, USA und Japan präsentiert. Die letzte Soloarbeit YOU HAVE YOUR VOICE hat sie u. a. in Warschau im Teatr Studio im Rahmen des Programms Scena Tańca Studio aufgeführt. Sie tanzt im Stück POLOWANIE, in der Regie von W. Pelczyńskiej und hat in Antwerpen bei der Gruppe Troubleyn von Jan Fabre assistiert. Ein Studienaufenthalt führte sie nach Philadelphia und eine Künstlerresidenz nach Tokyo. Als Choreografin und Autorin von szenischen Bewegungen hat sie bei sehr vielen Theaterinszenierungen in nahezu allen Theatern Polens mitgewirkt, darunter auch bei Inszenierungen von Ewelina Marciniak.

Musik

Janek Duszyński ist ein polnischer Komponist für Konzertmusik sowie für zahlreiche Theater- und Filmproduktionen. Er studierte Komposition, Dirigieren und Musiktheorie bei Stanisław Moryto an der Musikakademie in Warschau. Anschließend folgten Studienjahre in New York, an der Juilliard School of Music bei Christopher Rouse. In beiden Studienabschlüssen erzielte er hervorragende Leistungen. Er war bei der Fundacji Kościuszkowskiej sowie bei Witolda Lutosławskiego Stipendiat. Er hat bereits für einige deutsche Produktionen (u. a. an der Bayerischen Staatsoper, den Münchner Kammerspielen, am Hebbel am Ufer) Musik komponiert und in nahezu allen Theatern und Opern in Polen mitgewirkt. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit Krzysztof Garbaczewski.

Text/Dramaturgie

Jan Czaplinski, 1987 geboren, ist Dramaturg, Autor und Übersetzer. Er studierte an der Theater Akademie in Warschau. In seinen Stücken und Romanadaptionen bilden historische und politische Stoffe einen wichtigen Schwerpunkt, wobei er stets nach alternativen Erzähl- und Sichtweisen auf historische Themen sucht. Er arbeitete als Dramaturg und Autor mit den bekanntesten polnischen Regisseur_innen der jüngeren Generation zusammen: Aneta Groszyńska, Radek Rychcik, Piotr Ratajczak. DIE BARTOLOMÄUSNACHT ist seine fünfte Zusammenarbeit mit Ewelina Marciniak.



Ruhe jetzt ...



... Wolfgang!

Begabungen zur Entfaltung zu bringen, das ist die Kunst. Kunst und Kultur leben von starker Unterstützung und guter Förderung. Nur so können Menschen kulturelle und künstlerische Leidenschaft entwickeln und deren Ergebnisse genießen. Die Sparkasse hilft dabei, dass das gelingt.

DER BESONDERE TIPP

MUSIKTHEATER

HULDA

Deutsche Erstaufführung

César Franck // Regie // Tilman Knabe

Musikalische Leitung // Fabrice Bollon

Premiere am 16.02.2019 // 19.00 Uhr // Großes Haus

SCHAUSPIEL

ONKEL WANJA

Anton Tschechow // Regie // Peter Carp

Premiere am 23.03.2019 // 20.30 Uhr // Kleines Haus

OPER KONZERTANT

DAS SPIELWERK

Franz Schreker // Dirigent // Fabrice Bollon

Dienstag, 9. Juli & Samstag, 13. Juli 2019 // 20.00 Uhr //

Konzerthaus Freiburg

THEATER.FREIBURG.DE



O NE
FREU()DE
EHLT
W S.

www.theaterfreunde.de

Donatoren und Förderer des Theater Freiburg

In der vergangenen Spielzeit 2017/2018 haben die TheaterFreunde Freiburg e.V. dem Theater Freiburg € 229.000 als Unterstützung zugesichert. Davon entfielen € 150.000 auf die Donatoren der ExcellenceInitiative und € 9.000 auf die TheaterStiftung.

Die Donatoren und Förderer der Spielzeit 2018/2019:

Donatoren der ExcellenceInitiative:

Anschi & Prof. Dr. Ferdinand Gillmeister

Dr. Terri J. Hennings

Martha Kempter Stiftung

Thies Knauf

Dr. Claus-Joachim Müller

2 unbenannte Donatoren

Donatoren:

Bernhard Eckert

Barbara Gillmann

Alexander Goedecke

Gernot Hugo

Elke und Wolfgang Jung

Uwe Kleiner

Bettina Marquardt

Mercedes-Benz Kestenholtz GmbH

Monika Vonalt

Förderer:

Dr. Eugen Bleyler; Silke & Tobias Bobka; Helga Boitz; Inga Brosius; Dentprevent – Privatzahnärzte im Bahnhofsturm Freiburg; Anneliese Dettlinger; Ingeborg & Hermann Dewein; Rita Deyhle; Prof. Dr. Claus Eichmann; Ute-Gabriele Eichner; Heike Faber; Dr. S. Finzel; Prof. Dr. Hans-Dieter Flad; Dr. Klaus Gitzinger; Maria Frese; Isabel Frese-Germann; Katharina Ganter-Fraschetti; Dres. Gesima und Claus Bahls, Anette & Dr. Dieter Friedl; Dagmar Gräfingholt; Daniela Haas-Klohé & Herbert Klohé; Ursula Heizmann; Christa Heyde; Dr. Ulrike & Hans-Otto Holz; Margot Hug-Unmüßig; Margit Joos; Dr. Astrid Kammerer-Höfer; Eckhard Kammer; Anne & Dr. Jürgen Kaschig; Karin Lanz; Bettina Lehmbruck-Mangold; Kanzlei Harald E. Manias; Margarete & Dr. Peter Maul; Meroth; Eva Maria Müller; Sabine & Dr. Ralf Quirin; Prof. Dr. Hans-Hartmut Peter; Joachim Pietrula; Dr. Herbert Plagge; Ingrid Reiß; Dr. Paul Ridder; Barbara & Dr. Robert Ritter; Gregor Rohbogner; S3 Schilli Schmidt Sozien; Rotraut & Heiner Sanwald; Corina Schulze-Rosario; Dr. Dr. Michael Schupp; Dr. Nikolaus Schurmann; Dr. Katja Schurmann-Bierl; Margot Selz; Dr. Ulrich Selz Liegenschaftsmanagement; Dr. Sylvia Strasser-Kempter; Dr. Gabriele Vallentin; Volksbank Freiburg eG; Christian Winterhalter; Prof. Dr. Folker H. Wittmann; Prof. Dr. Xinhua Wittmann; Prof. Dr. Helmut Zambo; 13 unbenannte Förderer

Kontakt:

TheaterFreunde Freiburg e.V., Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg

Geschäftsstelle (Frau Rita Deyhle, Frau Katharina Bächle)

Tel. 0761 285 20 40, Fax 0761 285 25 85

info@theaterfreunde.de, www.theaterfreunde.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Freiburg 
I M B R E I T S G A U

Textnachweise

Die Texte wurden teilweise in sich gekürzt
und redaktionell bearbeitet.

Albert Martin Steffe: DIE HUGENOTTEN.
MACHT DES GEISTES GEGEN DEN GEIST DER
MACHT, Gernsbach 1989

Vorverkauf

Tel. 0761 201 2853 oder
www.theater.freiburg.de

Impressum

Herausgeber Theater Freiburg, Spielzeit 2018/19

Intendant Peter Carp

Kaufmännische Direktion Tessa Beecken

Redaktion Michael Billenkamp

Fotos Birgit Hupfeld

Heft Nr. 14

Gestaltung Theater Freiburg / Benning, Gluth &
Partner, Oberhausen / Antonia Chachuat

Druck Simon Druck GmbH & Co.

Anzeigenverwaltung Janne Callsen

Die Räuber.



www.freiburger-pilsner.de

Ich bin *Freiburger*
PILSNER



